

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Sangenschwalbach.

Nr. 240

Sangenschwalbach, Donnerstag, 14. Oktober 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

An die Gemeinde-Vorstände
des Kreises.

Betrifft: Abgabe von Waldstreu an Viehhalter.
Aus den Staatsforsten wird während des Kriegs
Streu in möglichst weitem Umfang abgegeben.

Die Tagesfäße werden in der Regel auf ein Drittel, zuzü-
gig der von der Verwaltung etwa aufzuwendenden Werbungs-
kosten ermäßigt. Im Falle besonderer Bedürftigkeit, die in
dem Jahr im hiesigen Kreis bei den Kleinbäuerlichen Ver-
hältnissen und hohen Futtermittelpreisen wohl in vielen Fällen
vorkommen werden kann, darf die Streuabgabe unentgelt-
lich geschehen.

Ich ersuche dies erneut ortsüblich bekannt zu geben und
die Gemeindevorstände, falls noch nicht geschehen, gleiche
Anordnungen beschließen zu lassen.

Den bezügl. Gemeindebeschluss ersuche ich der Rgl. Ober-
behörde mitzuteilen.

Die Viehhalter wollen Sie bei Anträgen um Waldstreuab-
gabe stets an die Rgl. Oberbehörde verweisen.

Sangenschwalbach, den 11. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und
Fette in Berlin hat auf Anregung des Herrn Ministers des
Landwirtschaftlichen Handels eine Abhandlung „Sorgt für Fettgewinnung“ zum Ab-
druck bringen lassen. Ein oder mehrere Abdrücke hiervon gehen
gleichzeitig mit einer Darstellung über einen Fettabschei-
der (System Dörmann) zu. Sie wollen sich mit der Abhand-
lung pp. vertraut machen und soweit Ihnen mehrere Exemplare
verbleiben, die überflüssigen in der Gemeinde verteilen.

Sodann wollen Sie die Gemeindegewinnungen zusammen-
stellen und in einem Vortrage die Sachlage klar machen und
den Beschaffung des Fettabscheiders empfehlen. Der Verbilli-
gung der Kosten wegen empfiehlt es sich, daß die Bestellungen
möglichst bei mir gesammelt und von hier durch Vermittelung
des Kriegsausschusses für tierische Öle pp. weiter gegeben
werden.

Ich ersuche um Bericht am 20. Oktober cr., wie viel
Exemplare des Fettabscheiders in der Gemeinde gewünscht
werden.

Sangenschwalbach, den 7. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden
des Kreises.

Ich ersuche wiederholt um umgehende Einzahlung der noch
ausstehenden Beträge für Mehl, Zucker, Reis, Petroleum, Kleie
und sonstige Futtermittel.

Die Waren sind zum Teil schon seit Monaten geliefert.

Die Landwirte erzielen aus der Abgabe ihrer landw. Er-
zeugnisse jetzt Einnahmen, so daß sich weitere Stundung wohl
nicht empfiehlt.

Sangenschwalbach, den 10. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Trotha.

Bekanntmachung.

In Frankfurt am Main hat sich für Hessen, Hessen-Nassau
und Waldeck ein Ausschuss für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge
gebildet, dessen Tätigkeit in erster Linie auf Erhaltung des
Kriegsbeschädigten in seinem seitherigen Beruf und in seiner
Heimat gerichtet ist. Sie umfaßt aber auch Berufs- und Rechts-
beratung, Stellenvermittlung und erforderlichenfalls Umbildung
aller Kriegsteilnehmer, die infolge Erkrankung, Verwundung
oder Verletzung voraussichtlich als dienstuntauglich aus den
Lazaretten entlassen werden oder bereits entlassen sind und
zwar aller Dienstgrade und aller Berufe.

Eine unserer vornehmsten Pflichten ist es, diesen Kriegsbe-
schädigten zu helfen, und ich bitte daher die Bevölkerung, nicht
nur die Kriegsteilnehmer von dieser Einrichtung in Kenntnis
zu setzen, sondern auch mir Mitteilung zu machen, damit ich
den Beschädigten — in Verbindung mit diesem Ausschuss —
helfen kann.

Sangenschwalbach, den 17. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister vom Inhalt dieser
Bekanntmachung allen Interessenten Mitteilung zu machen und
mich zu benachrichtigen, sobald ein Kriegsbeschädigter aus dem
Militärverhältnis entlassen, dauernd in die Gemeinde kommt.

Sangenschwalbach, den 8. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Bekanntmachung.

Ich wiederhole mein Ausschreiben vom 30. Juli 1915 —
Kreisblatt Nr. 183 — wonach der Kriegsausschuss für pflanz-
liche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. Berlin

a) die Landw. Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M.
b) die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den
Reg.-Bezirk Wiesbaden in Wiesbaden,
c) L. Strauß Söhne zu Kirchhain bei Kassel
zum Kommissionär für den Untertaunuskreis bestellt hat. An-
fragen wegen Verkauf von Raps, Rüben, Heberich, Dotter,
Leinsamen, Hanfsamen sind direkt an die genannten Stellen zu
richten.

Sangenschwalbach, den 9. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebestande des Fuhrunternehmers August
Nidel, Helenenstr. 10 hier selbst, ist die Influenza (Rollausseuche)
ausgebrochen. Gehöft- und Stallsperrung ist angeordnet worden.
Wiesbaden, den 6. Oktober 1915.

Der Polizei-Präsident.

In der Gemeinde Wellmich des diesseitigen Kreises ist die
Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Schutz-
und Desinfektionsmaßregeln sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 2. Oktober 1915.

Der Landrat.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Vermelles wurden leicht abgewiesen. Deftlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff, brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen hückten die Franzosen am Westhange des Schatzmännle einen Teil ihrer Stellung ein.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefener zusammen.

Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Inseln des Mladziol-Sees zu bemächtigen, scheiterten. Ein russischer Angriff nordöstlich von Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte in voriger Nacht die befestigte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen?

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka, Bielsko, Wolskaja vertrieben, sowie über die Linie Km. 5. Alexandria-Höhe nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonka (südwestlich Burkanow) aus mehreren Stellungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegungen nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurde Dorf Belezuit und Höhen östlich beiderseits der Topuiderka gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Gradište ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Angriff der Bulgaren auf Serbien.

Risch, 12. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Die Bulgaren haben uns auf der Front von Knjazewac angegriffen.

* Berlin, 12. Oktbr. Ueber die Kämpfe in der Champagne meldet Herrmann Ratsch an die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus dem Großen Hauptquartier vom 12. Oktbr: Das in der Champagne anhaltende heftige Feuer der schwersten Artillerie und die rege Fliegertätigkeit deuten auf die Absicht des Feindes hin, die Offensive fortzusetzen. Die schweren Kämpfe bringen starke Ausbuchtungen in der Front bei Tahure mit sich, wo wir den Feind und die Franzosen uns mit Flankenerfeuer bestreichen. — Karl Rosner meldet in den von ihm bedienten Blättern: In der Champagne geht es heiß her, besonders in der Umgegend von Tahure. Die feindlichen Angriffe nehmen wieder einen überaus heftigen Charakter an, sie wurden aber mit unerschütterlicher Standhaftigkeit von unseren Truppen abgewiesen. Namentlich gegen die Höhe 190, die seit dem ersten Ansturm am 26. September durch unsere Truppen glänzend verteidigt wird, leitete der Feind eine wütende Kanonade, der Erwiderung nicht ausblieb.

* Kopenhagen, 12. Oktbr. (T. U.) Ein Zeppelin-Luftschiff passierte gestern mittag 12 Uhr Limbrishamn an der Ostseite der südlichsten Spitze Schwedens. Bald darauf ließ sich das Luftschiff auf dem Meere nieder und hielt einen Dampfer an. Dann stieg es wieder auf und setzte die Fahrt in südöstlicher Richtung fort.

Der Doppelgänger.

Roman von F. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Da muß es ja ein Glück genannt werden, daß ich geschossen habe. Aber, liebste Miß Ravenaud, wenn ein Kunststück auf Schloß Randon fertig bekommen haben, wird Ihnen auch sicher gelingen, mich dem wirklichen Freiherrn zu überzustellen.“

Fräulein Berthe Ravenaud blickte auf Boules, der wieder seinen Sessel gesunken war und während ihrer Erzählung gelegentlich die Spitzen seiner Stiefel betrachtet hatte, als würde er etwas zu sehen. Als er ihren Blick bemerkte, setzte er sogleich in Positur und legte sein Gesicht in nachdenkliche Falten.

„Das ist recht, Boules, daß Sie sich etwas ermuntern“, meinte Berthe ironisch. „Nun, was meinen Sie denn dazu?“

„Ich bin der Meinung, daß die Dame, die wir in Linden entdeckt haben, Fräulein Bertha Brüning, Rands Verlobte, ist. Es scheint mir, als spiele sie bei der Geschichte eine Hauptrolle, und ich halte meine Entdeckung deshalb für höchst wichtig.“

Berthe kräuselte verächtlich die Oberlippe und fügte hinzu: „Wir haben das natürlich sofort gewußt, Fermor. Außerdem haben wir entdeckt, daß Rands Doppelgänger noch in derselben Nacht in die Irrenanstalt gekommen ist. Ich vermute demnach, daß Miß Brüning Mann gewonnen hat, um mit Hilfe der großen Ähnlichkeit Randon den Freiherrn zu befreien.“

„Was für ein Mädchen Sie sind!“ rief Boules über den Rand. „Sie meinen also, daß sich der Mann, der jetzt unbekannt ist, verrückt gestellt hat, um so Gelegenheit zu finden, Randon zu befreien?“

„Ich freue mich wirklich, daß Ihr Geist heute so klar ist“, meinte Berthe spöttisch. „Ja, so dachte ich mir die allerding, und es ist danach klar, was wir zu tun haben. Wir müssen jede Bewegung dieser Miß Brüning übersehen. Es ist ja so gut wie sicher, daß die beiden nach Rands Befreiung zusammentreffen; dann werde ich Euch Gelegenheit verschaffen können, Euer Werk an dem Freiherrn zu vollenden. Es scheint mir das viel sicherer und viel bequemer, als wir das Irrenhaus bewachen. Denn Randon könnte in irgend einer Verkleidung leicht kentschlüpfen, das Mädchen das nichts argwöhnt, hat natürlich auch keinen Grund, irgendwie vor uns zu verbergen.“

Boules nickte eifrig. Fermor jedoch unterbrach seine Promenade, um eine wichtige Frage zu stellen:

„Haben Sie erfahren, wer jener angebliche Rentier ist, der mich im Garten der Villa beobachtete? — Das ist für uns von großer Bedeutung, der Mann kann uns recht unangenehm werden.“

„Nein, das ist mir noch nicht gelungen, aber ich deshalb die Hoffnung keineswegs aufgegeben. Es scheint mir es hier mit einem geschickten Burschen zu tun haben. Er suchte sich offenbar mit großer Gewandtheit vor der Entdeckung zu schützen. Mir ist schon der Gedanke gekommen, ob wir nicht in ihm den Urheber des ganzen Planes und Hauptperson in der Ausführung vor uns haben. — Das ist vorläufig Nebenache. Ich werde mich weiter mit rätselhaften Unbekannten befassen, wenn ich ein anderes haben ausgeführt habe, das mir für das erste mal dünkt.“

„Ist es so niederen Kreaturen, wie wir sind, vergönnt, dieses Vorhaben eingeweiht zu werden?“

Boules fragte, ohne daß ein bemerkbarer Ton von Ironie in seiner Stimme gelegen hätte. Nur um seinen Mund zu ein paar winzige Fältchen, die ein unbefangener Beobachter für ein ironisches Lächeln hätte halten können. Und es dadurch zugleich ein schlauer Zug in das Gesicht des Amerikaners, der die Vermutung nahe legte, er spiele vor beiden hier zeitweilig ein wenig Komödie.

Ohne die seltsame Form seiner Frage irgendwie zu bemerken, erwiderte Berthe ruhig:

„Zhr wißt wohl, oder wenigstens Fermor weiß es, Fräulein Brüning, wohl eine Villa im Grunewald, in der jedoch keine feste Wohnung hat. Sie pflegt sich während der Wintermonate ein paar Salons in einem der ersten Hotels zu mieten. Ich beabsichtige nun, mich in dem Hotel und womöglich in ihrer nächsten Nachbarschaft einzutieren. Damit behalte ich sie besser im Auge, als es auf andere Weise möglich wäre; außerdem aber habe ich die besten Chancen, auch unser anderes Vorhaben zu einem Erfolg zu führen. Dieser sogenannte Schmidt wird jedenfalls in engster Verbindung mit ihr bleiben und sie häufig besuchen; und ich will Fräulein Ravenaud heißen, wenn ich nicht herausbekomme, sich hinter diesem Biedermann versteckt.“

„Nach diesem Plan soll ich also für die nächsten Tage ganz untätig bleiben? Eine angenehme Aussicht.“

Fermor hatte sich auf die letzten Worte des Mädchens dem Platz am Fenster, wo er, scheinbar ohne an dem

Interesse zu nehmen, gestanden hatte und die Straße beobachtete, herumgedreht. Seine düsternen Augen brannten in dem schmerzhaften Feuer — es lag in diesem Augenblick etwas in ihnen, das merkwürdig an den Freiherrn von Randow erinnerte. Berthe Ravenaud vermied es, ihm während ihrer Antwort Gesicht zu blicken.

Ich habe nach dem Ereignis in Vierlingen nicht mehr das größte Vertrauen zu Ihnen, mein Bester. Zuweilen taugt ein Mann wie unser guter Boules mehr als ein Feuerkopf wie Sie. Denn Boules ist auch eine Rolle in der Komödie der letzten Wochen zugebracht. — Na, werden Sie nur nicht über mich, mein Freund; die Geschicktesten hat der Chef mir gerade zugeteilt."

Wer hatte diesem Mädchen Macht über die beiden Männer gegeben, daß sie sich solche Dinge sagen ließen, ohne ein Wort zu widerstehen? Fermor war zwar unter ihren Worten wie unter einem Peitschenhieb zusammengezuckt, und seine Blicke schienen zu versinken zu wollen. Boules jedoch zeigte das gleichmütigste Gesicht von der Welt und lehnte sich noch behaglicher in den Sessel zurück.

Berthe Ravenaud hatte sich erhoben und den Mantel wieder an die Schulter gelegt. In dem Augenblick, da sie die Hand an den Türdrücker legte, blickte sie zum erstenmal Fermor ins Gesicht; sekundenlang ruhten ihre Augen ineinander, und es schien, als habe der Blick dieses seltsamen Mannes eine wunderbare Wandlung in dem schönen jungen Mädchen bewirkt.

Halb mechanisch glitt ihre Hand wieder von der Türklinke ab; und dann brach es wie ein leidenschaftlicher Strom aus ihren Innern:

Was sehen Sie mich so an, Fermor — ich kann das nicht ertragen. Sie müssen das nicht beachten, was ich sage, Sie hören nicht hin. Keiner weiß besser als ich, wie tüchtige Männer Sie mir sind, beide, jeder in seiner Art. Ohne Sie wäre ich schon lange gescheitert und hätte nach Amerika zurückkehren müssen, ohne dies gefährliche Tier, diese Bestie von einem Menschen unserem Auftrage gemäß unschädlich gemacht zu haben. Müht es mir verzeihen, meine Brüder, wenn meine Zunge einmal mit mir durchgeht."

Wie von einem Zwange befreit, hob sich ihre Brust in tiefen Atemzügen. Im nächsten Augenblick hatte sich die Tür hinter ihr geschlossen.

Langsam, wie widerwillig, wandte Fermor seine Augen von der Tür ab und seinem Gefährten zu.

Das Mädchen hat Feuer — ah, da steckt noch Rasse darin. Ich zehnmal mehr wert als wir beide."

Als wir beide!" echote Boules und richtete sich mit ungeheurer Energie empor. "Ich will Ihnen mal was sagen, mein Bester: zwanzigtausend Menschen umfaßt unsere Organisation, keiner, aber auch keiner aus diesen zwanzigtausend kann mit dem Mädchen verglichen werden. Boff Mulliner wußte sehr wohl, was er tat, als er uns dies Mädchen schickte, um uns zu führen. Wenn er nicht ein Erzschurke vom Scheitel bis zur Sohle wäre, könnte ich Mitleid mit diesem Randow haben; ihm ist besser, hundert Spürhunde der Polizei säßen auf seinen Fährten, als dieses Mädchen."

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 11. Oktbr. 1915.

Preis pro 100 Pfd. Lebend | Schlacht.

Ochsen:

Mr. Mr.

schöne, ausgewählte, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 70—76 135—146

gute, fleischige, nicht ausgewählte u. ältere 64—70 125—135

ausgewählte 00—00 00—00

gute, nahrhafte junge, gut genährte ältere . . . 00—00 00—00

Bullen.

schöne, ausgewählte, höchst. Schlachtwertes 60—65 108—117

schöne, ausgewählte, jüngere 55—60 100—108

Färren und Kühe:

schöne, ausgewählte, Färren höchst. Schlachtwertes 68—75 125—138

Kühe " bis 7 Jahre 54—60 106—115

wenig gut entwickelte Färren 60—68 115—124

ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 50—53 98—105

gute, nahrhafte Kühe und Färren 40—50 78—96

Kälber:

schöne, ausgewählte, Kälber 90—95 160—170

schöne, ausgewählte, Kälber 84—95 138—156

schöne, ausgewählte, Kälber 80—89 128—138

schöne, ausgewählte, Kälber 70—80 110—128

Schafe:

schöne, ausgewählte, Kälber 50—55 120—125

schöne, ausgewählte, Kälber — —

Schweine:

schöne, ausgewählte, Kälber 80—100 Kg. Lebendgew. 137—138 175—178

unter 80 Kg. Lebendgew. 135—137 172—175

Kühe: Ochsen 82, Bullen 36, Färren und Kühe 285, Kälber 215, Schafe 366, Schweine 100.

Gewerbeschule Langenschwalbach.

Das Winterhalbjahr beginnt Mittwoch, den 20. Okt. 1915.

Der Unterricht wird während des Krieges an folgenden Tagen erteilt:

Mittwoch von 1 bis 3 Uhr: Zeichnen für schmückende Gewerbe;

3 " 6 " Sachunterricht für sämtliche Handwerkerlehrlinge;

6 " 8 " Zeichnen für Metallarbeiter und Bauhandwerker.

Donnerstag von 4 bis 7 Uhr: Sachunterricht für Handlungslehrlinge und Bäcker.

Die Meister werden ersucht, ihre Lehrlinge pünktlich zur Schule zu schicken.

Wir müssen wiederholt darauf hinweisen, daß nur die mit der Herstellung von Artill.-Munition beschäftigten Schulpflichtigen nach ordnungsmäßiger Anzeige seitens des Arbeitsgebers für die ganze Dauer dieser Beschäftigung während des Krieges vom Schulbesuch befreit sind.

Verlangen Arbeitgeber aus anderen Gründen die Beurlaubung von Schülern, so haben sie rechtzeitig einen hinreichend begründeten Antrag bei dem Klassenlehrer zu stellen.

Langenschwalbach, den 13. Oktober 1915.

1592

Der Magistrat.

Halte für die Dauer des Krieges Montag, Mittwoch, Freitag, Nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Preussischer Hof“ (neben Apotheke)

ärztl. Sprechstunde

ab. Bestellung zu Krankenbesuchen werden angenommen.

Beginn: Montag, den 18. Oktober.

Dr. Paul Stawitz,

1583

prakt. Arzt.

Für unsere Krieger unentbehrlich

sind

elektr. Taschenlampen, Taschenfeuerzeuge und Ersatzteile hierzu.

Als Feldpostbrief zu versenden.

Empfehle solche zu billigen Preisen.

1562

Herm. Krusen jun.

Von der Reise zurück.

Bahn-Arzt Gadesch,

Brunnenstraße 10,

1594

(Burg Nassau).

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Ein Mädchen

(nicht zu jung) was kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht.

1559

M. Böller Nachf.

Apfel

schöne große Kochäpfel kauft jedes Quantum 1593

W. Weber, Adolfsstr. 4.

Versende faßweise gegen Nachnahme gutgepflegten

Weißwein

per Liter 75 Pfg.,

Rotwein

per Liter 90 Pfg.

Herbert Gerlach,

1595

Weingutsbesitzer,

Reichsammer (Rheinpfalz).

Jüngeres

Mädchen

das schon gedient hat, gesucht.

1579

Frau S. Kiefer.

Zweite Nachtragsverordnung

Nickel

zu der Bekanntmachung betreffend

Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen

vom 1. Mai 1915. Nr. R. 1./4. 15 R.R.A.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgem. Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung —, worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlass. Bekanntmachung soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Buchstabe b *) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 **) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. Nov. 1912 oder nach § 5 ***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 oder nach § 6 f) der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 über die Sicherstellung von Kriegsbedarf bestraft wird.

§ 1.

Von der Nachtragsverordnung Betroffene Gegenstände.

Die nachstehenden Anordnungen betreffen die Klassen 12 und 13 (§ 2a) der Bekanntmachung Nr. R. 1./4. 15 R.R.A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, vom 1. Mai 1915 (Hauptverfügung).

Klasse 12. Nickel, unverarbeitet und vorgearbeitet, mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent, insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Anoden, auch als Altmaterial und Abfall jeder Art.

Klasse 13. Nickel, in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

§ 2.

Außer Kraft gesetzt

werden für die vorbezeichneten Klassen 12 und 13 die Bestimmungen 1, 2, 3 und 4 des § 6 Absatz b der Hauptverfügung, welche die Entnahme aus beschlagnahmten Vorräten betreffen. Alle übrigen Vorschriften, Bestimmungen usw. der Hauptverfügung bleiben für sie unverändert in Kraft.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

f) Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 3.

Entnahme und Verkauf aus beschlagnahmten Vorräten.

- Außer dem nach § 6 b 6 der Hauptverfügung zulässigen Verkauf an die Kriegsmetall A.-G. dürfen aus beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 diejenigen Gegenstände verkauft werden, welche gleichzeitig von der „Verordnung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Zinn und Reinmetall vom 1. August 1915“ (Nr. R. 311/15 R.R.A.) betroffen sind, jedoch nur an die genannten Stellen und gemäß den für die genannte Verordnung geltenden Bestimmungen.
- Zur Ausführung von Lieferungen im eigenen oder fremden (inländischen) Betrieben dürfen aus beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 solche Mengen entnommen werden, welche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums besonders freigegeben worden sind.

§ 4.

Freigabebedingungen.

Für die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegebenen Mengen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

- Die Verwendung dieser Mengen ist nur für den dem Freigabeschein vorgeschriebenen Zweck gestattet.
- Die bei Ausführung der Lieferung entfallenden übrigen Mengen an Nickel oder nickelhaltigen Metallen sind erneut beschlagnahmt.
- Ueber die Aus- und Eingänge sind genaue Einträge in dem Lagerbuch zu machen.
- Der Freigabeschein ist von dem Antragsteller mit Unterzeichnung an den Lieferer des Nickels mitzugeben. Als Lieferer des Nickels gilt diejenige Person, deren meldepflichtige Bestände durch Lieferung des Nickels verringert werden.
- Der Freigabeschein ist von dem Lieferer des Nickels als Beleg zu verwahren.
- Die Freigabe entbindet nicht von der Pflicht zur stattung der von den Beschaffungsstellen für das Material-Zuweisungsamt verlangten Bedarfsangaben.

§ 5.

Antrag auf Freigabe.

Als Antragsteller wird nur diejenige natürliche oder juristische Person oder Firma angesehen, die das gebrauchsfertige Material für dessen Herstellung das Nickel benötigt wird, der Beschaffungsstelle zu liefern hat.

Anträge auf Freigabe sind zu richten an die Sektion der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10.

Berücksichtigt werden nur Anträge, die unmittelbar oder mittelbar Kriegslieferungen betreffen, für deren Herstellung andere Stoffe als Nickel oder fertige Nickellegierungen weniger als 80 Prozent Nickelgehalt nicht verwendet werden können.

Für alle Anträge sind die Vordrucke St. 315 b zu benutzen, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion St. 1, zu fordern sind. Der Umschlag der Anträge muß den Vordruck erhalten „Nickelfreigabe“.

Unvollständige oder unrichtig ausgefüllte Vordrucke der Anträge, welche nicht auf den Vordruck St. 315 b eingetragene Angaben enthalten, bleiben unbearbeitet oder werden zurückgestellt.

§ 6.

Inkrafttreten der Nachtragsverordnung.

Diese Nachtragsverordnung tritt mit Beginn des 5. Okt. 1915 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 12. Oktober 1915.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armee-Korps.

Die Lieferung von etwa

2000 Gebund Fichten-Deckreife

soll vergeben werden.

Angebote mit Probegebund sind bis zum 18. Okt. d. Js. an das Geschäftszimmer der Gartenverwaltung, Bachstraße 1, einzureichen.

Wiesbaden,
Städt. Gartenverwaltung